

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
13 (1899)

21 (25.1.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-283597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-283597)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangirung 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5543), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pf. excl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluß Nr. 58.

Anzerate werden die fünfgespaltene Correspondenz oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwermere Sach nach höherem Tarif. — Anzerate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Anzerate werden früher erbeten.

Nr. 21.

Bant, Mittwoch den 25. Januar 1899.

13. Jahrgang.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Reichstag befähigt sich in seiner geistigen Sitzung zunächst mit dem internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnverkehr und nahm die Vorlage in dritter Lesung an. Hierauf trat er in die Beratung eines Gesetzesentwurfes über die Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes ein. Der Entwurf wurde vom Abg. Kinteln begründet. In der Debatte befasste sich noch die Abg. Hoffmann, Bess, Frahm und Graf v. Bernstorff. Die Vorlage wurde an eine 21gliedrige Kommission verwiesen. Dann folgte die Interpellation des Abg. Schmitt über die Ausführung des Weingeloses, die Interpellanten verlangten, daß die Bürger vor der unläuteren Konkurrenz der Rummelfabrikation geschützt werden. Nicht mit Unrecht erwiderte der Staatssekretär v. Posadowsky, daß wenn das Weingelose den erhöhten Schutz den Bürgern nicht gewähre, es eben daran liege, weil so unendlich schwer zu definieren sei, was Rummein ist. Die Beratung wurde vertagt.

Zum Danker mit solchen Zivilisatoren!
Unter dem Titel „Afrikanische Kolonialfragen“ veröffentlicht der frühere deutsche Afrikareisende und jetzt österreichische Konsul in Sanibar, Cesar Baumann, einen Artikel in der Wiener „Zeit“, der darauf behauptet, die schlimmsten Schäden in den deutschen Kolonien zu befechtigen dadurch, daß sie zur Kenntnis der Allgemeinheit gebracht werden. Cesar Baumann, der in dem Disziplinärprozeß gegen Peters von dem öffentlichen Ankläger als Hauptzeuge verurteilt wurde und dessen Befundungen das große Versehen hatten, den großen Peters in Deutschland unmöglich zu machen, gibt anekdotische Schilderungen über die Art, in der von deutschen Kolonialbeamten in Deutsch-Ostafrika die Todesstrafe an den Eingeborenen vollzogen wurde. Er erzählt, daß das Gängen in Deutsch-Ostafrika eine ganz besondere Ertrungensweise der europäischen Zivilisation sei, daß die Denter sich zu wahren Künstlern herausgebildet hätten. Ein Spaziergang ins benachbarte Wäldchen endige jenseit damit, daß man einen Schwärmer in dieserbeizung aufhängen läßt. Ein Regierungsbeamter in Kilima habe die beim Gängen gebrauchten Stricke unter der Rubrik „Verwertung fremder Güter“ gekauft. Bei dieser Art von Hinrichtungen fanden sich jenseit Photographie-Kameras ein, die dem baumelnden Schwärmer am Galgen das berühmte „Bitte recht freundlich“ jureten. Als einmal das Gängen nicht recht flappen wollte, habe es geheißen: „Das geht in miterabel! Muß bedeutend mehr geübt werden!“ Der „Borwärts“ fügt den ausführlichen Galgen-

stücken noch hinzu: Unsere Kulturpioniere in Afrika befürchten neue parlamentarische Skandale aus Anlaß der Baumannschen Galgenfragen, die namentlich auch für die deutsche Kolonialpolitik schwer kompromittierend sind. Man läuft also Sturm gegen den Verfasser, um seine Freigehigkeit zu entwerthen. Die „Staatsbürgerin“ erzählt Schauerzergeschichten von Baumann, der nicht nur mit Vorliebe Regier peitert — das geht noch an! — sondern sogar — unerschrocken! — ein Preußenfest feiert. — Wir haben keinen Anlaß, Herrn Baumann in Schutz zu nehmen. Die Form seiner Enthüllungen läßt ja das Schlimmste über ihn selbst vermuthen. Die Beweislast der Schilberungen wird aber dadurch nicht erschüttert, wenn Baumann selbst à la Peters gewirthschaftet haben sollte. Andere Organe suchen die fatale Anlegenheit auf die hohe Politik abzuleiten und mit einem bishigen nationalen Furor den nationalen Schandab zu verdecken. So schreiben die „Berliner Neuesten Nachrichten“ über die „von Gehäufigkeiten gegen die deutschen Beamten in Ostafrika strotzenden“ Galgenfragen: „Sollte der Artikel in der That von dem R. und K. Konsul Dr. Cesar Baumann verfaßt, so läge eine Art Seitenstück zum Josephfall Thun vor, das von deutscher Seite nicht mit Stillschweigen hingenommen werden könnte. Schwereich kann Herr Baumann unerschrocken ungarischer Konsul in Sanibar bleiben.“ Die „Voh“ kündigt eine amtliche Untersuchung an, die ergeben werde, „ob an den vorgebrachten Anschuldigungen auch nur ein Theilchen wahr ist, oder ob es sich wieder um den so beliebten afrikanischen Rüstentisch handelt, dem in diesem Falle sogar ein österreichischer Beamter sein Ohr geliehen hätte.“

Sonderbare Friedenskapelle. In München hat sich ein Komitee zur Veranstaltung von Sympathie-Rundgebeten für die Friedenskonferenz gebildet. Es gehören ihm unter Anderen an der Präsident der Akademie der Wissenschaften, v. Pettenkofer, der erste Bürgermeister v. Reichel, der erste Vorstand des Kollegiums der Gemeindebeamten, Landtags-Abgeordneter Friedrich Seydow, der erzbischöfliche Generalvikar Dr. Stigleifer, der liberale Reichstagsabgeordnete für München I, Schwarz u. Nach auswärts ist Jüngling genommen und die Gründung ähnlicher Komitees in anderen Orten eingeleitet. — Die meisten der Herren, die sich hier für den Frieden einsetzten, bemühen sich um die Gründung ähnlicher Komitees mit an der Aufrechterhaltung alles militärischen Umlagens.

Verfeinerung vom Religionsunterricht. Die Pommersche Gemeinde zu Berlin hat eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet

wegen Freigabe des Religionsunterrichts für die Disfidenten. Es wird darin ausgeführt, das allgemeine preussische Landrecht erkenne die „vollkommene Glaubens- und Gewissensfreiheit“ als ein ursprüngliches Recht eines jedes Preußen an. Ferner bestimme es in § 78, Titel II, Titel 2, daß, so lange Eltern über den ihren Kindern zu ertheilenden Religionsunterricht einig sind, kein Dritter ein Recht habe, ihnen darin zu widersprechen. Entgegen diesem Wortlaut der Verfassung würden nach einem Ministerialerkenntnis vom 16. Januar 1892 Disfidenten, die in gesetzlicher Form aus der Landeskirche ausgeschieden sind, gegen ihr ausdrückliches Einverständnis gezwungen, ihre Kinder an dem konfessionellen Religionsunterricht der öffentlichen Schulen theilnehmen zu lassen. Die durch die Verfassung gewährten Rechte dürften nicht durch Ministerialerkenntnisse im Verwaltungsweg aufgehoben werden. Wihin sei diese Ministerialverfügung rechtmäßig. Es sei dringend notwendig, daß das Abgeordnetenhaus hierzu Stellung nehme und Abhilfe herbeiführe.

Eine Ermäßigung des Gütertarifs auf den preussischen Staatsbahnen, die in der Hauptfache landwirthschaftlichen Erzeugnissen zu Gute kommt, hat jedoch der Minister Thielens angeordnet. Danach werden vom 1. April 1899 Güter, sämmtliche Fruchtprodukte und gewächsliche Erzeugnisse zum Gütertarif angenommen und als Güter befördert. Durch diese Anordnung tritt gegenüber den bisherigen Sätzen eine Verbilligung der Fracht um die Hälfte ein.

Gendarmenschulen will man in Preußen errichten. Der preussische Stat-Entwurf fordert Mittel für zwei Gendarmeschulen. Sie sollen dazu dienen, die Gendarmen mit dem für die Ausübung ihres Berufs nötigen „theoretisch-sachlichen“ Kenntnissen zu versehen. Zur Begründung dieser Einrichtung sagte Herr v. Brandt in seiner Entrede unter anderem, er sei überzeugt, eine solche Schule werde auch dahin führen, daß die innere Sicherheit über Befugnisse und Nichtbefugnisse zu einem energischeren und sicherem Handeln der Gendarmen führen wird; dies ist gerade heute besonders wichtig.

Eine Hausweisung jurisdiktionellen. Der Deputationsminister Hahert in Erfurt war von den Oberbürgermeistern beschuldigt, der ihm im Auftrag des Regierungspräsidenten die Mittheilung machte, daß die gegen ihn ergangene Ausweisungsurtheilung jurisdiktionellen sei. Man ermahnte, daß er sich in Zukunft vom öffentlichen Leben zurückhalte. Natürlich wird Hahert trotzdem nach wie vor seine Pflicht als aufrechter, klassenbewußter und organisierter Arbeiter erfüllen.

Nach ein laudensreicher deutscher Staat. Der „Kagelb. Zn.“ schreibt man: Kürzlich wurde

mitgetheilt, das Fürstenthum Neuchâtel sei das einzige Land in Deutschland, das keine Staatsschulden beste. Es sei deshalb erwähnenswert, daß auch das Herzogthum Alenburg in der glücklichen Lage ist, keine Staatsschulden zu haben.

Frankreich.

Paris, 24. Januar. Der Kabinettschef stellte die Fällung einer ganzen Reihe von Depeschen Barygaschis und Zornis an ihre Regierungen sowie der betreffenden Antworten für die Negation „nicht“, durch die Dreyfus Unschuld klar bewiesen worden wäre, ist in jedem der Telegramme erwähnt worden. Die Fällung wird im Generalrat zu suchen. Da bewiesen ist, daß das Ministerium des Kaiserthums den Fällungen vollkommen fern liegt. Man nennt offen die Namen mehrerer Generale, die an diesen Fällungen theilhaftig sein sollen. Erzbischof wurde vom Kriegsminister des Kaiserthums entbunden, aufgenommen für die Weimische, die sich auf die Landesverteidigung beziehen.

Am Sonnabend Nachmittag fand die zweite Berathung des Mobilars Jolas statt, deren Betrag dazu bestimmt ist, die 2500 Francs betragenden Kosten der ersten vier Monaten vorangegangenen Berathungens zur Deckung der Schreibloshausgaben zu decken. Die Freunde Jolas erboten sich, die erforderliche Summe zu zahlen, doch wurde das Annehmen vom Kaiser abgelehnt. Bei den ersten vier Berathungen gestellten Gegenstände, einem Spiegel, hatte der Verleger Jaqueille die erforderliche Summe.

Belgien.

Gegen die Duelle hat die belgische Deputationskammer einen vernünftigen Beschluß gefaßt. Entsprechend einem Antrage des liberalen Abg. Hovois, nahm die Kammer einstimmig die Bestimmung an, daß fortal alle Zweikämpfe, gleichviel ob sie zwischen Militärpersonen oder zwischen Bürgern stattfinden, den bürgerlichen Gerichten unterworfen sein sollen, also den Militärgerichten die Rechtprechung entzogen wird. Der Justizminister Begeem erklärte, daß die Regierung nicht den von dem Deputierten Hovois gestellten Antrag bejahen und der Kammer die Entscheidung überlassen. — Wenn der Beschluß aber die erwünschten Folgen haben soll, dann darf bei den belgischen Zivilgerichten nicht auch der Heccevortheil geübt werden.

Dänemark.

Verbesserung des Wahlrechts in — Dänemark. Der vom Landsting eingeleitete Ausschuss zur Beratung des Wahlreformgesetzes (Einführung der geheimen Abstimmung) hat in seiner Beratung einstimmig die wichtigsten

Der Roman einer Verführung.

Von R. Kanc. Uebersetzt von B. Kancert.
44. Fortsetzung. **Rothraud wehnet.**
„Ich spottete nicht, meine kleine Juliette. Ich versichere Dir, daß es mir durchaus kein Vergnügen ist, in das Gefängniß zurückzuführen, aber Herr Descoffes erwartet mich.“
Juliette brach in schnellem Wechsel der Stimmung in helles Lachen aus: „Ach, dieser abscheuliche Descoffes. Wie hast Du ihn nur bestimmen können, Pierre, daß er Dich hinausschleift? Hast Du ihm viel Geld dafür gegeben?“
„Nicht einen Pfennig. Er öffnet mir die Thür einzig und allein, um mir gefällig zu sein.“
Juliette ließ ihr schönstes Lachen erschallen. „Oh“, sagte sie, „das wundert mich nicht. Du bist ein großer Eroberer: Niemand widersteht Dir. Du erlangst alles, was Du willst, von den Männern und auch von den Frauen. Hast Du mit Deiner schönen Frau von Puygarreau nicht auch gemacht, was Du wolltest?“
„Jetzt spottest Du über mich, Juliette. Doch thue Dir keinen Zwang an, Kleine: ich freue mich, wenn ich Dich lachen sehe.“
„Ich lache, um nicht zu weinen, Pierre. Mir ist das Herz so schwer, seit ich weiß, daß Du fortgehst. Wie lange wirst Du fort sein? Willst Du es mir sagen?“ Und Juliette legte den zärtlichsten Ausdruck in ihre Stimme. Sie hatte die Hände auf Rothrauds Arme gefaßt, und halb zusammengekauert lebte sie ihr feines, graziöses Köpfchen mit den fast ganz geschlossenen Augenlidern darauf.

„Ich weiß es selbst nicht, Kind. Wahrscheinlich, ich läusche Dich nicht. In einigen Tagen, vielleicht in einigen Wochen bin ich nicht mehr Herr meiner Zeit. Ich weiß auch nicht, ob ich hier oder anderswo sein werde. Vielleicht bleibe ich im Gefängniß, vielleicht gehe ich fort. Aber was auch geschehen möge, Du darfst Dich nicht mit mir beschäftigen, nicht nach mir forschen. Louis wird Dich benachrichtigen, wenn Du mir schreiben kannst.“
„Louis bleibt hier?“
„Ja.“
„So wirst Du also“, sagte Juliette langsam, „in Lebensgefahr kommen?“ Sonst würdest Du ihn doch mitnehmen. Gehst Du nach Paris? Wird man sich dort schlagen, während der Kaiser nicht dort ist?“
Rothraud piff eine Melodie vor sich hin. „Immer pfeife nur, Pierre, um Deine Erregung zu verbergen. Warum sagst Du mir nicht gleich wie Dein Freund, der Abbé, daß solche Sachen die Frauen nichts angehen? Und doch bist Du glücklich, wenn ich Dir helfen kann, all' die Leute, die Euch überwachen, an der Nase herumzuführen. Als ich im vorigen Monat mit Deinem Bruder bis in die Nacht hinein herumkam, um die Aemten auf eine andere Spur zu lenken, da sagte man nicht, daß das die Frauen nichts angeht.“
„Ist das ein Borwurf, Juliette? Bedauerst Du, uns nichtig gewesen zu sein?“
„O nein, ich gehöre Dir, Pierre, und ich liebe nur, wenn ich Dir in irgend etwas nützen kann. Aber warum hast Du kein Vertrauen

zu mir? Glaubst Du, daß ich nicht in Stande bin, Dein Geheimniß zu bewahren? Ich habe schon andere bewahrt! Ich möchte wohl wissen, wie mir ein Wort entziehen könnte, wenn es sich um Dich handelt.“
„Du bist ein gutes Mädchen, Juliette; aber wenn Du darauf beharrst, verlasse ich Dich im Augenblick.“ Und er machte Miene, anzuklopfen.
Juliette hielt ihn zurück, indem sie sich an ihn presste. „Oh, mich verlassen, Pierre, mich verlassen, wenn ich Dich hier, dicht bei mir halte und Du nur mir gehörst für einen ganzen Abend, das ist nicht so leicht, wie Du denkst! Verlaß es doch! Ich bin fast, wenn ich will, und wenn Du mir nicht wach thust... Könntest Du mir weh thun, Pierre?“ Sie nahm seine Hand und drückte sie lange an die Lippen. „Siehst Du“, sagte sie dann, „versuche es doch einmal, mich diese Hand zu entziehen. Hindere mich doch daran, daß ich sie lasse. Da, jetzt bist Du ruhig und hältst ganz still.“
Während mehrerer Minuten sprach Juliette nicht. Es war, als wollte sie sich sammeln, um das Glück, das ihr Rothrauds Gegenwart gab, voll zu genießen. Sie reate sich nicht. Man hätte glauben können, daß sie schlief. Plötzlich schlug sie die Augen auf, sah ihn von der Seite an und sagte: „Schwöre mir, daß Du nicht in Lebensgefahr kommst!“
Rothraud mußte lachen. „Ich glaube schon, daß Du nicht mehr daran denkst. Aber Ihr Frauen braucht nur einen Gedanken zu verfehlen! Ich soll Dir schwören, daß ich nicht in Lebensgefahr bin? Ich schwöre niemals.“

„Nun, sage mir einfach, ohne die Augen wegzuwenden, Hand in Hand: Meine kleine Juliette, ich bin sicher, daß ich Dich nicht zum letzten Male sehe: ich verpönde Dir, daß ich in diesem Zimmer zurückbleiben werde; ich verpönde Dir, daß Du Deinen Kopf wieder auf meinen Armeu ruhen lassen kannst!“
Rothraud schwieg.
„Ah, siehst Du wohl“, sagte sie lebhaft, „siehst Du wohl, Du wagst nicht zu verpönden, Du wagst nicht zu lägen!“
Rothraud war mehr beunruhigt, als er scheinen wollte und als er sich selbst gefaßt. Juliettes Beharrlichkeit reizte ihn. Und doch kam ihm der Gedanke nicht, aufzustehen und sie von sich zu stoßen. Im Gegenstheil, er schloß sie in seine Arme und sprach ihr sanft zu wie einem Kinde, dem man Barmhütigkeit beibringen will. „Du wärest also sehr unglücklich, meine kleine Juliette, wenn ich nicht wieder käme? Denke doch, ich bin im Gefängniß und sehe Dich fast gar nicht. Möchtest Du nicht, daß ich Dir ganz gehöre? Sprich! Nun, höre, in einigen Tagen bin ich frei.“
„Ist das wahr?“ fragte sie.
„Es ist wahr. Und ich werde hierher kommen, so oft Du willst.“
„Oh, ich ferne Dich: Du sagst das nur, um mich zum Schwärmen zu bringen. Ich glaube Dir nicht. Du abübrigens die „Heimlichkeits“ verlassen kannst, warum gehst Du nicht ganz fort? Du verbringt Dich einige Zeit und dann gehen wir — gehst Du nach England. Wenn

maistis in der bezeichneten Gegend. Der Fährprediger für die Projekte des Bauvereins fand im Gemeinderath dafür wenig Neigung und wurde auch die Annahme des Andreasschen Beschlusses vom Gemeinderath abgelehnt. Auf Grund der Erklärung des Andreasschen Beschlusses, die Herren Gehr. Andreae würden, wenn die Gemeindeverpflichtung an sie mit dem Betrage nach einer Platte betraute, wesentliche glänzendere Verbindungen stellen, gab der Gemeinderath dem Gemeindevorstand anheim, sich mit dem Gehr. Andreae darüber zu besprechen. Nachdem noch beschlossenen worden, mit dem Ingenieur Straßer nochmals wegen des Einlegens der Wasserleitungsrohre in die Verlängerung der Weststraße und mit der Gassellschaft wegen des Einlegens von Gasrohren in diese Straße und der Belaudung der Oststraße Sedan mit Gas zu verhandeln, wurde die Sitzung, die sich bis gegen 1 Uhr hingezogen, geschlossen.

Wieder einer überfahren. Die zwischen Neuende und Wilhelmshaven fahrende Omnibuslinie hat gestern wieder einen Unfall zu verzeichnen. Als der Aufsichtsbefehlsmann bei Neuende auf die in Fahrt sich befindliche Wagen springen wollte, kam er zu Fall und unter ein Vorderrad, das ihm längs über den Leib und das Gesicht ging, wodurch letzteres jämmtlich entstellte wurde. Der Wirth wurde mit dem Gelehrten des Doktors Freudenstein zu Neuende nach dem Verfrachten von Wilhelmshaven befördert. — Angestrichelt dieser beiden schweren Unfälle der letzten Tage erscheint es nicht unwahrscheinlich, daß beim Aufspringen auf die fahrenden Wagen unbedingt noch Vorkehrungen angestellt werden müssen; insbesondere dürfte auf keinen Fall Jemand auf den Vorderperson springen, ehe nicht der Wagen still steht.

Wie uns nachträglich noch gemeldet wird, ist der Ueberfahrte seinen erhaltenen Verletzungen erlegen.

Essentielle Vorträge sind auch in diesem Frühjahr seitens der Kartellkommission hieselbst in Aussicht genommen. Voraussichtlich wird Herr Walcott, der mit seinen „Wegern“ im vorigen Jahre so überaus reichen Erfolg fand, an zwei Abenden resiten, und zwei der so erfolgreichen Experimentall-Vorträge wird Herr Wempe halten. Die Gesellschaften müssen dies zur Kenntniß nehmen und für guten Besuch dieser Vorträge Sorge tragen.

Neubremen, 24. Januar.

Naturheilverein. In der gestrigen Generalversammlung wurden 11 Personen als Mitglieder in den Verein aufgenommen, die sich anlässlich des Vortrags der Frau Maria Wuche angemeldet hatten. Alsdann erlittete der Vorsitzende den Jahresbericht, aus welchem zu entnehmen ist, daß der Verein mit Erfolg gewirkt hat. Die Mitgliederzahl stieg von 53 auf 138. Die Niederlassung eines approbirten Naturarates hieselbst ist im vergangenen Jahre noch nicht stattfinden können. Vorträge haben außer den in den vierzehntägigen Mitgliedererwerbungen gehaltenen weiteren sieben mit auswärtigen Referenten stattgefunden, die mit Ausnahme der ersten Vorträge sehr gut besucht waren. Den „Naturarzt“ (Monatsschrift) erhalten die Mitglieder gratis ins Haus geliefert. Weiter arrangirte der Verein Kurse in den Packungsformen und vermittelte so erheblich billigerem Preise Packungsmaterial, Säcke, Badegewand etc. Die Bibliothek liest 267 Bücher aus. Die Jahresabrechnung weist eine Einnahme von M. 754,70, eine Ausgabe von M. 675,80, somit einen Baarfortbestand von M. 78,90 auf. Für Vortragshonorar wurden 145 M. und für Bibliothekswende 28 M. ausbezahlt. Unter 4. Punkt der Tagesordnung wurde der Vorstand in seiner Gesamtheit wiedergewählt, desgleichen der Vereinsbote. Sodann wurde verurtheilt und die angegebenen Gründe für ganz nichtig befunden, daß die Versammlung entrollt worden. In einem „feineren“ Vereinslokale werde man nicht den erhofften Erfolg zuwachs finden, sondern es werden dann vielleicht gerade diejenigen, welche den Verein für ihre Gesundheit am nöthigsten brauchen, demselben fernbleiben. Unter „Gruppenangelegenheiten“ wurde die zum Ausschuss zur Erbauung der Gruppeneinrichtung behufs besserer Unterthaltung dieses Unternehmens beauftragte Erhebung der Gruppensteuer von 5 auf 15 Pf. pro Mitglied und Jahr genehmigt. Weiter soll versucht werden, durch Zeichnungen wenigstens 500 M. für die Anstalt auszubringen, um für den Verein eine Stimme in der Ver-

waltung zu gewinnen. Die Gelder sind verbindlich und es können sich an den Zeichnungen auch Nichtmitglieder beteiligen. Nachdem wurde noch der § 3 der Bibliotheksordnung dahingehend interpretirt, daß für jede vierzehntägige Leseperson eine Strafe von 25 Pf. zu bezahlen ist für ein Buch, für welches die festgesetzte Leseperson übertritten und nicht vergütet worden. Die Strafe häußt sich, so lange das Buch nicht abgeliefert oder durch den Verleihenden abgelöst wird. Hierfür wird noch bekannt gegeben, daß jeden Mittwoch im Vereinslokale Unterweisungen in den Packungsformen für die Mitglieder stattfinden, die von Herrn Waffner gehalten geleitet werden, und sojann der vorgetragenen Zeit halber die Versammlung geschlossen.

Wilhelmshaven, 24. Januar.

Die gemeinnützige Krankenanstalt der vereinigten Gewerke zählte Anfang des Jahres 1887 im Ganzen 880 Mitglieder (748 männliche, 132 weibliche), am Jahresschluß dagegen 1020 (894 und 126). Die Einnahmen betragen M. 18 792,14 (darunter M. 17 112,64 Beiträge), die Ausgaben M. 18 718,12, sojann ein Kostenbestand von M. 74,02 verblieb. In die Ausgaben sind eingeleitet: ärztliche Behandlung M. 2 635,88, Krankengelder M. 4 746,51, Kurkosten z. an Krankenhäusern M. 3 828,23. Der Jahresbericht ist im abgelaufenen Jahre von M. 6501,60 auf M. 7 696,63 angejwachsen. — Eine wesentliche Vergrößerung der Mitgliederzahl wird die Rasse im laufenden Jahre noch durch die hier auf der Werft für die Kieler Germaniamerit Beschäftigten zu verzeichnen haben, welche der Rasse angehören müssen.

Von der Marine. Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist der Kreuzer „Gormoran“ am 22. Januar in Kaulshafen angekommen. — Das Schullschiff „Stoich“ ist am 22. Januar in Tanger angekommen und beabsichtigt, am 28. Januar nach Oren in See zu gehen. — Das Schullschiff „Wolke“ ist am 21. Januar in Sagunora (Venezuela) eingetroffen und am 22. Januar von dort nach St. Thomas (Westindien) in See gegangen. — Der Kreuzer „Jüdis“ ist am 20. Januar nach Rio zurückgekehrt. — Das Panzerschiff „Kaiser Friedrich III.“ ist am 21. Januar von Rio in See gegangen.

Ider, 23. Januar.

Der Neun-Uhr-Ladenstich ist hier mit dem 20. Januar zur Ausführung gelangt. Bei der wiederholten Umfrage haben sich fast alle Ladeninhaber für denselben erklärt und nur wenige sich ausgedehnt. Es steht jedoch zu hoffen, daß letztere auch noch für den Neun-Uhr-Ladenstich zu haben sind.

Oldenburg, 23. Januar.

Eine Verfügung des Staatsministeriums, welche für Inhaber von Instanzämtern von großer Bedeutung ist, wurde am Sonnabend in der Gemeindevorstellung der Landgemeinde Barel mitgetheilt. Danach theilt das Staatsministerium nicht die Ansicht der Moorninhaber, welche glauben, daß die Zeit, während welcher die Moore zum Torfgraben benützt werden können, eine unbegrenzte sei; vielmehr könnten den Moorninhabern die Jahre festgelegt werden, in welchen sie den in ihrem Hauslande erforderlichen Torf auf diesen Jmoorflächen graben müßten. Die Regierung freit, wie die „Nachr. f. St. u. L.“ melden, danach, daß der Untergrund baldmöglichst wieder an den Staat zurückfalle, um ihn der Kultur zugänglich zu machen.

Prete, 23. Januar.

Das hierige Meerestheater am 21. Januar über die Strömung der englischen Schonerbrigade „Anker“, welche am 9. Januar bei Schonen Bäter von Hamburg nach England in See ging und bei dessen eintretenden Schiffssturz wegen wiederholten mißgünstigen Windes sich nicht nur nach Ostindien, sondern auch nach Ostindien reparirt worden war. Am Nachmittage des 13. Januar, als der Wind wieder sehr heftig geworden war, brach abermals das Steuerrohr und es verzog rasch die Bootschiffe, bis der Spahn ausgebrochen und das Schiff wieder in Kurs gebracht war. Um 10 1/2 Uhr schätzte der Schiffer ein Sinkfahre, welches er für das erste Schicksal hielt. Er legte darauf seinen Kurs; am Nitternacht betraf sich das Schiff in der Brandung. Das Ruder wurde hier zerstört, das Schiff jedoch nicht, der Sturm trieb es hier auf Strand und die Besatzung brachte überhinweg. Bei der hohen See war es unmöglich, das Boot anzulegen. Gegen 5 Uhr Morgens kam das Rettungsboot, holte die Besatzung ab und landete sie auf Wangerooge. Das von dem Kapitän geführte Feuer war nicht das Eilfeuer, sondern das Feuer von Wangerooge gemein. In Uebereinstimmung mit den Aufzeichnungen des Reichskommissars nennt das Meerest-

theater Ertrag als Ursache des Unfalls das Ruderische und unglückliche Wetter, sowie die Beschädigung des Steuerbraks, welches man verunzuchtig gemacht. Dem Kapitän konnte ein Vorwurf nicht gemacht werden.

Gefelmünde, 24. Januar.

Eine agrarische Zeitung soll demnächst in Gefelmünde erscheinen. Bis jetzt sind in Bremerhaven-Gefelmünde nicht weniger als fünf Zeitungen bereits vorhanden, da dürfte das Bedürfnis nach der neuen Zeitung mit Ausnahme der Interessenten, nicht so groß sein.

Dannover, 21. Januar.

Eine verheerende Feuersbrunst zerstörte gestern die Webefabrik mit Dampftrieb von Bollheinecke und Schubert in der Heinhöckerstraße. Das Feuer brach Nachts 11 Uhr aus. Ein einziger Arbeiter zerstörte das Maschinenhaus und das vorüberführende Telegraphenetz. Erst um 3 Uhr Morgens kam das Feuer in die Gewalt der Feuerwehr. Bei dem Brande wurden zwei Feuerwehrlente verletzt.

Herrnschaften.

Actien - Nachzahlung. In Stuttgart-Gaunthaus findet vom 11. bis 30. Mai d. J. die zweite Actien-Nachzahlung verbunden mit einer solchen für Vorkaufarbeiten, Installation, Heizung, Lüftung u. s. a. statt.

Eine nachdrückliche Warnung für junge Leute vor dem Eintritt in die französische Fremden-Region liegt in folgender Mitteilung Hamburger Blätter: Als der Dampfer „Baul Boermann“ am Freitag Nachmittag im Leuchterhafen eintraf, wurden an Bord des Schiffes zwei Deferente der französischen Fremdenregion verhaftet, die durch das deutsche Konsulat in Alger mit dem Dampfer nach Hamburg gefandt worden waren, um hier der Militärbehörde überantwortet zu werden. Der eine von ihnen ist vor zwei Jahren in Metz von seinem Regiment desertirt und hat sich in Frankreich amwerben lassen; der andere ist, nachdem er zum Militär ausgehoben war, aus Deutschland entflohen, um im algierischen Militär „bessere“ Aufnahme zu finden. Der Dienst hat ihnen dort aber so mißgefallen, daß beide alldort Weisung nahmen und sich trotz der zu gemächtigten Strafen in Alger begaben.

Die Heldensagen entstehen. Eine hübsche Legende des jüngsten spanisch-amerikanischen Krieges ist jetzt auf ihre „historischen Proportionen“ zurückgeführt worden, nämlich die Erzählung von dem Marine-Sergeanten, welcher bei der „Waine“-Explosion vor der Kajütenthür Kapitän Sigebee's auf Posten war und dann, als die Explosion erfolgte, war, kaltblätzig die Kajüte betreten haben sollte, um in reglementsmäßiger Weise salutirend zu melden: „Das Schiff ist in die Luft gesprengt, mein Herr, und sinkt“, worauf Kapitän Sigebee mit dem seemannischen: „An ay“ antwortete und dann mit der größten Seelenruhe reglementsmäßig wieder grüßte. Wie nun von Kapitän Sigebee selbst erzählt wird, verhält sich die Sache etwas anders. Als die Explosion erfolgte, lag er an seinem Tisch in der Kajüte und schrieb einen Brief an seine Tochter. Gleichzeitig mit der ersten Detonation erfolgte die zweite, und erschütternde Rauch erfüllte die nunmehr völlig dunkle Kajüte. Das Schiff hatte sich derartig auf die Seite gelegt, daß Kapitän Sigebee nicht aufrecht zu gehen vermochte, sondern zur Thür hin kroch. Als er diese öffnete, fiel er über den Körper des Marineoldaten Anthon, der von der Erzählung halb betäubt am Boden lag. Diesen fragte er, was passirt sei, und der Soldat erwiderte: „Eine Explosion hat stattgefunden und ich glaube, das Schiff sinkt.“ Kapitän Sigebee und seine Schiffsjunge kletterten dann im Dunkeln laufend zum Land auf Deck, so rasch, wie sie nur noch können konnten.

Neuere Nachrichten.

Hamburg, 23. Januar. Wie die Hamburg-America-Postfahrt-Aktiengesellschaft mittheilt, hat sie von Kapitän Rech, dem Führer des sich auf der Tiefsee-Expedition befindlichen Dampfers „Valdivia“, folgendes Telegramm aus Emmahaven auf Sumatra erhalten: „Bouetinsel gefunden, Gelangen nahe Enderb, Kerguelen über St. Paul, Neu-Amsterdam und Totob nach Emmahaven. An Bord Alles wohl.“

Köln, 23. Jan. In einer Zukunft an die „Köln. Zig.“ weist ein deutscher Anstiebler in Kaufhaus die Anstiebler gegen die Verwaltung des deutschen Gouvernements zurück. Die Expeditionen des Hauses Carlomag und der Dis-

fontogeländchen führten aus dem Innern zurück, wo sie unerklärliche Lager von Zeitstücken im deutschen Interessengebiet vorhanden.

Demold, 23. Jan. Demold wird aufstehen, Garnison zu sein. Das zum Theil hier, zum Theil in Bielefeld und Börter garnisonirte 55. Infanterieregiment wird nach Osnabrück verlegt, während die 78er, gegenwärtig in Osnabrück und Kurisch, nach dem Elbst gehen. Von einem Erlaß für die von hier abziehenden Truppen verlautet noch nichts. Zu Differenzen zwischen Kriegsrath und Militär würde es allerdings auf solche Fälle nicht mehr kommen.

Preß, 23. Jan. Im Laufe des gestrigen Nachmittags fanden drei Arbeiterverfassungen statt, welche anstandslos verliefen. Eine größere Versammlung wurde auf dem Wege von der Weststraße nach Braag von der Polizei ohne Zwischenfall zerstreut.

Brüssel, 23. Jan. Der Ministerpräsident und der Arbeitsminister überlebten heute Morgen ihr Abschiedsgeläch dem König, der sich auch entschlossen zeigt, den Kammer von Kabinett einen Geheimschreiben bezüglich der Wahlreform vorlegen zu lassen. An Stelle der abgehenden Minister sollen Pelletau und de Broqueville treten. Eisenbahn- und Kriegsminister von den Vereenboom soll Ministerpräsident werden.

Paris, 23. Jan. Infolge thätlichen Angriffes des Deputirten Tournou auf den Direktor des „Sole“, Polonois, reichte dieser dem Kammerpräsidenten Pedanell eine Klage ein und sandte Tournou seine Zeugen.

Madrid, 23. Jan. Auf Eruchen Calmeron und anderer Republikaner hat Sagalla versprochen, dem nächsten Ministerrath eine Vorlage betreffend Begnadigung der in Montjuich in Haft befindlichen Anarchisten zu unterbreiten. Ministerpräsident Sagalla erklärt auf eine Frage, Aguinaldo verlange für die Freilassung der Gefangenen Spaniens, daß Spanien die Republik der Philippinen anerkenne und sich mit ihr verbünde, um die Anexion durch die Vereinigten Staaten von Amerika zu verhindern. Aguinaldo habe auch vom Vatikan die Anerkennung verlangt und die Abwendung eines Delegirten gebittet, um über die Religionsfrage zu verhandeln.

Londen, 23. Jan. Den „Times“ wird aus Schanghai gemeldet: Die Unruhen in der Provinz Kansai haben die Gestalt eines organisirten Aufstandes angenommen. Die von der Regierung angeordneten Maßnahmen deuten darauf hin, daß für die Lage als ernst betrachtet. Das am Freitag Abend von Neuende abgegangene Paderboot hat gestern Nachmittag Passagiere und Post in Cuenborough gelandet, nachdem es vierthals 24 Stunden lang in Dooer vergeblich verfuhr hatte. Einmalen. Auch ein zweites belgisches Paderboot hat Passagiere und Post in Cuenborough gelandet.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadtgemeinde Oldenburg vom 15. bis 21. Januar 1890.
Geburten: Sohn des Hofmachershiesigen Hrn. Olfenbaldenwiesenthorst Friedr., Eisenbahndirektor Wilhelm, Arbeiter Robert, Zappeler Dreier, Eisenbahnhilfsarbeiter, Goldschmied Ludwig; Tochter des Wälders Gerold, Hofmachershiesigen Schmalde.
Ehegeschlossene: Schmalde, Hermann, 23 Tage, Friedrich Johann Gerhard, 1 Jahr, Osterau A. F. 8 Tage, Müller, 79 Tage, Gasanhaltener Johann Karl Albert, 30 Jahre, Wittwe Charlotte Wilhelmine, 67 Jahre, Wittwe Charlotte, 78 Jahre, Wittwe Emilie, 81 Jahre.
Todesfälle: Johann Albert, 23 Tage, Friedrich Johann Gerhard, 1 Jahr, Osterau A. F. 8 Tage, Müller, 79 Tage, Gasanhaltener Johann Karl Albert, 30 Jahre, Wittwe Charlotte Wilhelmine, 67 Jahre, Wittwe Charlotte, 78 Jahre, Wittwe Emilie, 81 Jahre.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Oldenburg vom 15. bis 21. Januar 1890.
Geburten: Sohn der Dienstmagd N. N. in Zierfelden, dem Vereinigten Altkonventen Karl Ritter, Oldenburg; Tochter des Glasmachers Wilhelm, 79 Jahre, Zähler Martin, 79 Jahre, Eisenbahnhilfsarbeiter, Zierfelden, Arbeiter Fritz, 23 Tage, Gasanhaltener Johann Karl Albert, 30 Jahre, Wittwe Charlotte Wilhelmine, 67 Jahre, Wittwe Charlotte, 78 Jahre, Wittwe Emilie, 81 Jahre.
Ehegeschlossene: Schmalde, Hermann, 23 Tage, Friedrich Johann Gerhard, 1 Jahr, Osterau A. F. 8 Tage, Müller, 79 Tage, Gasanhaltener Johann Karl Albert, 30 Jahre, Wittwe Charlotte Wilhelmine, 67 Jahre, Wittwe Charlotte, 78 Jahre, Wittwe Emilie, 81 Jahre.

Leitung.

Für den Parteifonds erhalten: Von M. G. 1,30 Mark. Die Reaktionen.

Leitung.

Für den Parteifonds erhalten: Von M. G. 1,30 Mark. Die Reaktionen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die **Daube** in hiesiger Gemeinde bis zum 1. Febr. bei dem betreffenden Bezirksoberster zur Versteigerung angemeldet werden müssen. Die Bezirksoberster sind:
1. Bezirk: Wäldersfelder Joh. Schmidt, Ostentstraße;
2. Bezirk: Restaurateur Wilh. Darms, Vorderstraße;
3. Bezirk: Zimmermann Joh. Freese, Vorderstraße Nr. 10.
Bant, den 24. Januar 1899.
Der Gemeindevorsteher.
Weenz.

Zu verkaufen

ein frommer, flotter Pony, sowie ein Federvagen.
J. G. Hillers, Barel.

Zu vermietthen

zum 1. Mai cr. eine schöne Parteeer-Wohnung mit großem Keller, postend als Werkstat für jedes Geschäft.
Julius Jacobs, Kaiserstr.

Gutes Logis

für einen jungen Mann.
Neue Wilhelmshav. Str. 30, 2 Tr.

Zu vermietthen

zum 1. Mai eine schöne geräumige Wohnung, bestehend aus drei großen und einer kleinen Stube, Küche, Keller, großem Trockenboden und schönem Trockenhof, Preis 360 M. Nur ruhige saubere Mieter wollen sich melden.
H. C. Heyrends, N. Bülh. Str. 25.

Zu vermietthen.

In dem Tholen'schen Hause, Ecke der Börsen- und Schillerstraße zu Bant, sind ein Laden und mehrere hübsche Familienwohnungen auf sofort zu vermietthen. Wandraht G. Schwitter, Bant, Werftstraße 22.

Zu vermietthen

zum 1. Februar oder später eine dreiräumige Ueberwohnung.
Neue Wilhelmsh. Straße 20, oben.

Ein junges Mädchen

für Barel, welches das Kochen erlernen will, schickt um schickt. Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht

zwei Schuhmacher auf Reparatur. Arbeit außer dem Hause. Zu erfragen bei Worgenwed, Neue Wilhelmsh. Straße 15, 2 Treppen.

Einen kräftigen Lehrlingen

suchen wir für einen Schmiedemeister in dieser Gegend zu Olden d. N.
Levy S. Stahl, Norden l. O., Stabellen-Gesellschaft.

Gesucht

zu Olden oder Mai e. Lehrling
Aug. Meyer, Oldenburg, Klumpner, Gas- und Wasserleitungs-Inhaltungs-Gesellschaft.

Mieth-Quittungsbücher

hats vorrätig in der
Exp. des Nordd. Volksbl.

Zur Maskerade

empfehle:
Domino-Masken in Satin u. Seide, Ballfächer, Ballblumen von den einfachsten bis zu den feinsten, Fertige Mohr-, Sonnen- und Weichen-Hüte usw.

Rock- und Tailen-Garnituren
zu sehr billigen Preisen.

Bestellungen auf besondere Anfertigung erbitte baldigst.

C. Hentschel,
Bismarckstraße 11.

Mühlengarten, Hopperhorn.
Donnerstag den 26. Januar cr.:
Schlachtfest.
Morgens Wellfleisch, Abends frische Wurst.
Konzert von der Damen-Kapelle Klein.
Es ladet freundlichst ein **H. Grenz.**

Das Gruppenbild
der
sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten
von 1898, Preis 75 Pfg., empfiehlt die
Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“.

Ich verkaufe
3 1/2-prozentige Preuss. Hypotheken-Pfandbriefe, unfindbar bis 1908 zum Kurs von 98,40, 4-prozentige do. zum Kurs von 102.
Ich empfehle obige Pfandbriefe als solide Kapitalanlage.
B. H. Bührmann,
Bankgeschäft.

Wegen Aufgabe
des Geschäfts
gänzlicher Ausverkauf
bis 1. April d. J.
Es kommen zum Ausverkauf:

Sämtliche Korbwaren
wie Marktörbe, Wäsche- und Reisförbe u. s. w.
Näh- und Tabakmaschinen aller Art, Spiegel u. Photographierahmen, lange und kurze Pfeifen, sowie Pfeifenhefte aller Art, Spazierstöcke, ferner circa

20 Kinder- und Sitzwagen, Puppenwagen
unter Einkaufspreis, blaue Leiterwagen, einige gute Korbfessel, Blumentische, Portemonnaies und Cigarrentaschen, Schreibmaschinen, Gewürzkränze, Staffee- u. Theebüchsen, Notenträger, eine Barbit Spielwaren und noch viele andere Sachen zu sehr billigen Preisen.

Gustav Junge,
Bant, Werftstraße 21.

Kautschuk-Stempel
und Vereins-Abzeichen
liefert schnellstens
G. Buddenberg.

Margarine
jezt hochfeine Qualitäten, Pfund 45, 50, 60 Pf.
D. H. Jürgens,
Heppens.

Zelfstingemachte
Schmittbohnen und Sauerkohl,
ferner:
Große Wachtelbohnen,
Weiße Bohnen,
Bunte Bohnen,
Grüne Erbsen von 12 Pf. an, sowie
Roth- und Weißkohl
empfehlen

Wilh. C. Freese,
Neubremer,
Bremer Straße 3.

Prima Gänsefleisch
pr. Pfund 65 Pf.
Prima frische Eier per Stiege 120 Pf.
Garantirt rein ammerl. Flomenschmalz per Pfund 75 Pf.
Feinste Molkerei-Butter Pfd. 115 Pf.
Schöne Landbutter per Pfd. 100 Pf.
Geräuch. ammerl. halbe Schweinsköpfe per Pfund 48 Pf.
Geräuch. ammerl. Rippen pr. Pfd. 85 Pf.
bei ganzen Stücken 82 Pf.
Geräuch. ammerl. Sped per Pfd. 76 Pf.
von 5 Pfd. an 73 Pf.
Geräuch. ammerl. Schinken, Leber-, Jungen-, Cervelat-, Wack- und Mettwurst (Hausfleischung).

Ed. Diekmann,
Marktstraße 6.

Kieler Male
sind in echter, schöner Waare wieder vorrätzig.

Fr. Maes,
Zentralhalle in Heppens.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.
Im Räumungs-
Ausverkauf
ein Posten 82 Ctm. breite
Satin - Augusta,
Meter 30 Pf., schwere Qualität,
prachtvolle rosa Muster für Bettbezüge.
Mehrere 100 Stück
im Preise herabgesetzt
Kleider - Stoffe,
Meter 40, 50, 60, 75 Pf.
100 Stück Stoff-Radmäntel zur Hälfte
des regulären Wertes.
600 Stück Jaquard-Schlafdecken, extra
groß, Stück nur 2,50 Mk.

20 Mark
zahle Demjenigen, der mir nachweist, daß ich statt
Vleirohre mit Zinneinlage bloß verzinnte Vleirohre
gelegt habe.
Gleichzeitig offerire ich **Vleirohre** mit 1 mm Zinneinlage,
13 mm weit, pr. Meter 1,80 Mk., dito 20 mm weit pr. Meter
2,70 Mk., **Hähne** 13 mm weit, mit Wandscheibe, 1,70 Mk.,
1 T-Stück, 13 mm, 1,50 Mk. Fertigt im Bau mit 6
Monat Zitel, gegen Baar 5 Proz. Rabatt.
Karl Meyer, Klempner
Neue Wilhelmshavener Straße.

Werkzeuge
in bester Qualität und zu billigsten Preisen
empfiehlt
J. Egberts,
Bismarckstraße 52.

Zur Saal-Dekoration
empfehle als effektvolle Neuheit:
Eichenlaub- u. Rosenlaub-
= Guirlanden =
(zusammenlegbar mit Klammerverbindung) zu äußerst niedrigen
Preisen. Sehr praktisch!
C. Hentschel,
Bismarckstraße 11.
Der wahre Jacob Nr. 326
ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Allgem. Ortskrankenkasse
Umtausch der Leittungsbücher und
Zahlung der Beiträge für die erste
Hebung pro 1899 hat bis zum 28. Jan.
zu erfolgen.
Der Rechnungsführer.
Zhaben.

Achtung!
Neuer Neuender Bürgerverein.
Den Teilnehmern zu dem am
Donnerstag den 26. Januar im Lokale
des Herrn Rammen stattfindenden
Stiftungsfeier zur Kenntnis, daß von
Mittwoch 8 Uhr, Donnerstag um 8 und
9 Uhr und von Freitag in Schaar um
8 1/2 Uhr für den Fahrpreis von 10 Pf.
pro Person der Omnibus des Herrn
Hilmer zum Festlokal fährt.
Der Vorstand.

Bürger-Verein Bant.
Mittwoch den 25. Januar,
Abends 8 Uhr präzis:
Generalprobe.

Habe mich hiersehr als
Spezialarzt
für Frauen - Krankheiten
und Geburtshilfe
niedergelassen und wohne
Ecke Göker- u. Viktoriastraße,
Eingang von der Gökerstraße.
Sprechstunden von 9-11 Uhr Vorm.
von 3-4 Uhr Nachm.
Sonntags nur Vormittags.
Dr. Westphal,
Wilhelmshaven.
Früher Assistent von Prof. Dührsen und
Prof. Rossmann in Berlin.

Sprechstunde.
Ich halte jeden Sonntag Vormittag von 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr im
Hotel **Danter Hof** in Bant Sprech-
stunden ab.
Rechtsanwalt Carstens,
Oldenburg.

Karl Heitmann
Oldenburg, Milchbrinksweg 26.
Erped. des Nordd. Volksblattes.
Volks-Buchhandlung. -
Tabak- und Cigarren-Geschäft.

25 neue prachtvolle
Masken-Anzüge
sowen eingetroffen; dieselben werden zu
billigen Preisen versehen: Pole, Polin,
Türke, Türkin, Tiroler, Tirolerin,
Zigeunerin, Bierländerin, Italienerin,
Juno, Schotte, Bauerburische, Schnee-
mann, Ungar, Schlawake, Gigeri, Räuber-
hausmann, Joden, Engländer, Chinese,
Doppelteufel, Pierrot, Darlefino,
6 prachtvolle Clown-Anzüge, **rothe**
Frack usw. **Alles billig, billig!**
Cerh. Euken,
Bant, N. Wilhelmsh. Str. 67.

Danksagung.
Allen denen, welche meinem lieben
Mann die letzte Ehre erwiesen haben,
seinen Sarg mit Kränzen schmückten,
sowie denen, die mit ihre Teilnahme
bewiesen, ferner Herrn Pastor Dolder-
mann für seine trostreichen Worte am
Grabe des Entschlafenen, sage meinen
herzlichsten Dank.
Die trauernde Witwe
Anna Reinhardt
nebst Angehörigen.

Danksagung.
Für die herzliche Teilnahme und
reichen Kranzsenden bei der Beerdigung
unserer Tochter **Lina** sagen wir
unsern innigsten Dank.
D. Eden nebst Frau
und Kindern.

